

Allgemeine Soziologie I

Akteure: Anthropologische Voraussetzungen und kognitive Kompetenzen

Wintersemester 2023/24

Prof. Dr. Thorsten Peetz

Programm

1. Voraussetzungen der Handlungstheorie
2. Anthropologie
 - a) Philosophische Anthropologie (Scheler; Plessner; Gehlen)
 - b) Evolutionäre Anthropologie (Tomasello)
3. Kognitionswissenschaften
 - a) Denken
 - b) Gehirn

Voraussetzungen der Handlungstheorie

Ein Beispiel

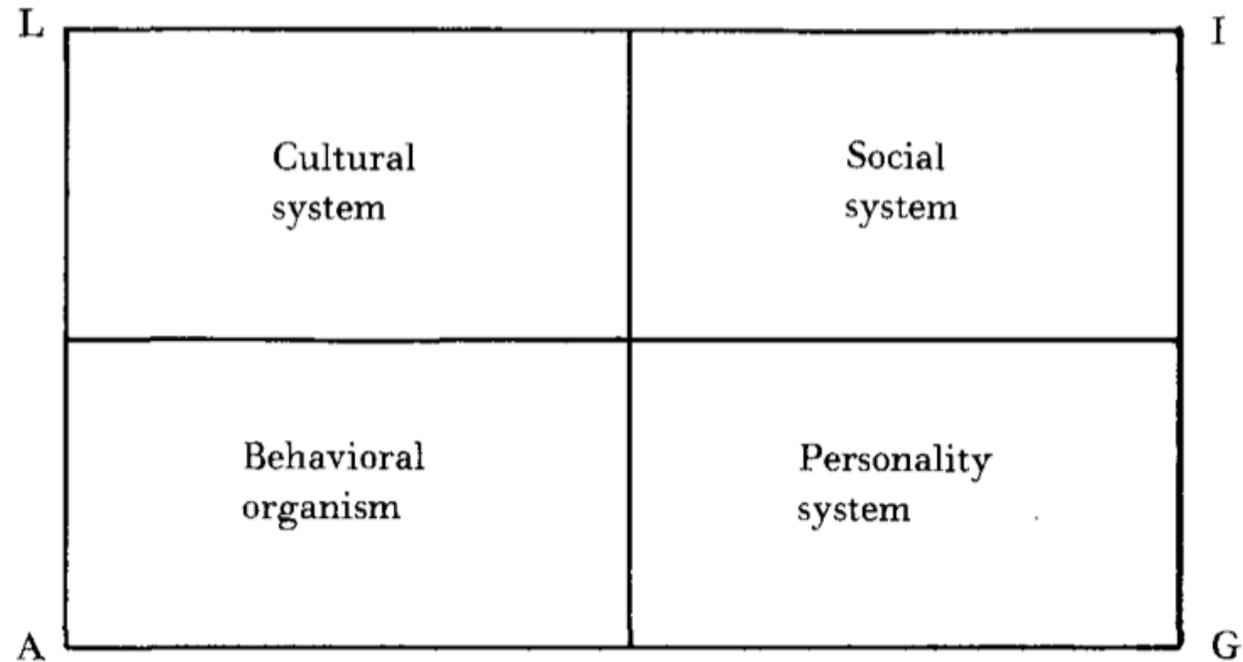


Figure 1.2. Structure of the General Action System

Parsons, Talcott/Gerald M. Platt (1973: 12)

Voraussetzungen der Handlungstheorie

Was macht Akteure als „Menschen“ aus?

→ Anthropologie: „Wissenschaft vom Menschen“

- Philosophische Anthropologie: Welche Konsequenzen hat das für die Stellung des Menschen in der Welt?
- Evolutionäre Anthropologie: Wie entwickeln sich Menschen phylo- und ontogenetisch (als Art und als je individuelle Exemplare)?

→ Kognitionswissenschaften

- Interdisziplinär (kaum Anschlüsse an die Soziologie)
- Wie nehmen Menschen wahr, wie verarbeiten sie Informationen, wie bewerten und entscheiden sie?

Anthropologie

Philosophische Anthropologie

- Philosophische Denkrichtung
- Intensive Auseinandersetzung mit biologischer Forschung
- Starke Bezüge zur Soziologie

→ Grundfrage: Was macht die Sonderstellung des Menschen aus?

(als Überblick: Fischer 2009; 2022)

Max Scheler: Weltoffenheit

Der Mensch als ein „geistiges Wesen“

- „nicht mehr trieb- und umweltgebunden“
- sondern „weltoffen“
- Umwelt wird dem Menschen zum „Gegenstand“

(Scheler 1949: 39, 41)

Helmuth Plessner: Exzentrische Positionalität

„In seiner gegen das Umfeld fremder Gegebenheit gerichteten Existenz nimmt das Tier die Position der Frontalität ein. Vom Umfeld geschieden und zugleich auf es bezogen lebt es, seiner nur als Leib, als Einheit der Sinnesfelder und [...] der Aktionsfelder bewußt, im eigenen Körper, dessen natürlicher Ort die ihm verborgene Mitte seiner Existenz ist. **Der Mensch als das lebendige Ding, das in die Mitte seiner Existenz gestellt ist, weiß diese Mitte, erlebt sie und ist darum über sie hinaus.** Er erlebt die Bindung im absoluten Hier-Jetzt, die Totalkonvergenz des Umfeldes und des eigenen Leibes gegen das Zentrum seiner Position und ist darum nicht mehr von ihr gebunden. Er erlebt das unmittelbare Anheben seiner Aktionen, die Impulsivität seiner Regungen und Bewegungen, das radikale Urhebertum seines lebendigen Daseins, das Stehen zwischen Aktion und Aktion, die Wahl ebenso wie die Hingerissenheit in Affekt und Trieb, er weiß sich frei und trotz dieser Freiheit in eine Existenz gebannt, die ihn hemmt und mit der er kämpfen muß. **Ist das Leben des Tieres zentrisch, so ist das Leben des Menschen, ohne die Zentrierung durchbrechen zu können, zugleich aus ihr heraus, exzentrisch.** Exzentrizität ist die für den Menschen charakteristische Form seiner frontalen Gestelltheit gegen das Umfeld.“
(1965: 291f.)

- „Leibsein und Körperhaben“
- Verfügung des Menschen über sich

Arnold Gehlen: Mängelwesen

Der Mensch als „Mängelwesen“

„Es fehlt das Haarkleid und damit der natürliche Witterungsschutz; es fehlen natürliche Angriffsorgane, aber auch eine zur Flucht geeignete Körperbildung; der Mensch wird von den meisten Tieren an Schärfe der Sinne übertroffen, er hat einen geradezu lebensgefährlichen Mangel an echten Instinkten und er unterliegt während der ganzen Säuglings- und Kinderzeit einer ganz unvergleichlich langfristigen Schutzbedürftigkeit. Mit anderen Worten: innerhalb *natürlicher*, urwüchsiger Bedingungen würde er als bodenlebend inmitten der gewandtesten Fluchttiere und der gefährlichsten Raubtiere schon längst ausgerottet sein.“ (1997: 33)

Arnold Gehlen: Entlastung

- “Weltoffenheit“ als „Belastung“ aufgrund von „Reizüberflutung“ (1997: 36)
- Entlastung als Prinzip: „der Mensch [muss] sich entlasten, d.h. die Mängelbedingungen seiner Existenz in Chancen seiner Lebensfristung umarbeiten“ (36)
 - Zwang zur Lebensführung
- „Handlung“ als „voraussehende, planende Veränderung der Wirklichkeit“ (1963: 20)
- Kultur als „zweite Natur“, „umgearbeitete[] Natur“ (1997: 38)
 - „Kultur soll uns ein: der Inbegriff der vom Menschen tätig, arbeitend bewältigten, veränderten und verwerteten Naturbedingungen, einschließlich der bedingteren, *entlasteten* Fertigkeiten und Künste, die auf jener Basis erst möglich werden.“ (39)

Welchen Beitrag leistet die
Philosophische Anthropologie
zum Verständnis von Handlung?

Diskutieren Sie!

Michael Tomasello: *Becoming human*

Evolutionäre Anthropologie

- Wie unterscheiden sich Menschen von anderen Tieren?
- Evolutionäre Perspektive
- Verhaltensbeobachtung in experimentellen Settings
 - „soziologische Versuchsanordnungen, in denen lebendige Individuen in kooperativen und kompetitiven Sozialsituationen beobachtet werden“ (Fischer 2016: 14)
- Entwicklung des Menschen als Gattung (Phylogenese)
- Entwicklung menschlicher Individuen (Ontogenese)

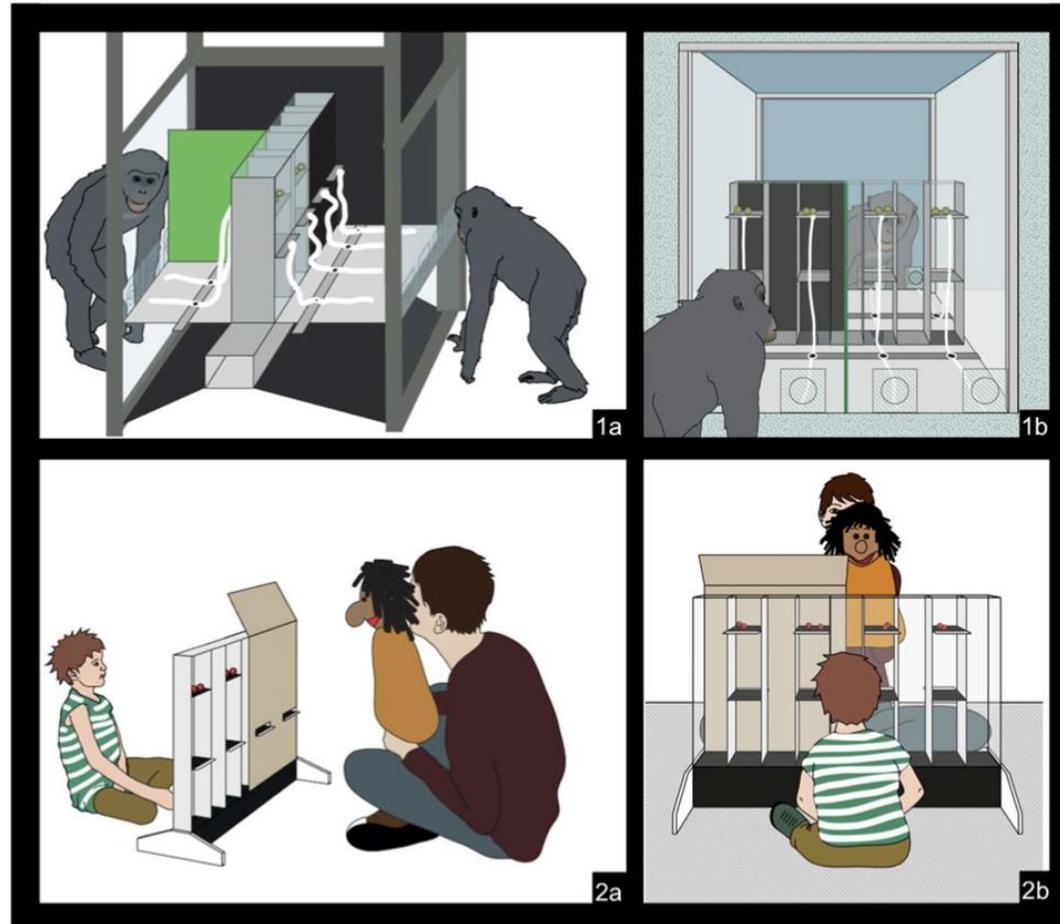


Figure 1. Experimental setup. 1a) Setup of Study 1 – the subject (left) chooses first, the stooge partner (right) chooses second; 1b) Apparatus from the subject’s perspective – subjects can see the whole apparatus, the partner’s view is partially blocked by a barrier; 2a) Setup of Study 2 – children choose first, the partner (a puppet played by E2) chooses second; 2b) Apparatus from the child’s perspective, the puppet’s view is partially blocked by a barrier. (copyright holder: Max Planck Society).

(Grueneisen u.a. 2017)

Michael Tomasello: *Becoming human*

- Biologische Evolution kann Differenz von Menschen zu Primaten nicht erklären
 - Bedeutung sozio-kultureller Evolution
 - „uniquely human forms of cognition and sociality emerge in human ontogeny through, and only through, species-unique forms of sociocultural activity“ (Tomasello 2019: 6)
- Schimpansen als Vergleich
 - „complex skills of cognition and social cognition for understanding, predicting, and manipulating their physical and social worlds“
- Geteilte Intentionalität – Kollektive Intentionalität
 - Ermöglicht Perspektivübernahme
 - Gemeinsame Welt
 - Partnerauswahl für kooperative Unternehmungen
 - Kulturelles Lernen

Chimpanzees are rational maximizers (Jensen u.a. 2007)

- Schimpansen spielen ein „ultimatum game“
 - 2 Spielende, 1 Preis
 - Spieler A entscheidet: Wird der Preis geteilt und wenn ja, wie?
 - Spieler B entscheidet: Wird die Entscheidung von A akzeptiert?
 - Wenn B sich gegen Akzeptanz entscheidet, verfällt der Preis für beide Spielende.
- Menschliche Spielende üben “Vergeltung“ bei als unfair wahrgenommenen Aufteilungen
- Ergebnis des Spiels bei Schimpansen: „responders tended to accept any offer“ (108)
- Self-Interest/Fairness
 - „It thus would seem that in this context, one of humans’ closest living relatives behaves according to traditional economic models of self-interest, unlike humans, and that this species does not share the human sensitivity to fairness.“ (109)

Wie unterscheiden sich philosophische und evolutionäre Anthropologie?

Diskutieren Sie?

Literatur

Barsalou, Lawrence W. (2010): Grounded cognition: Past, present, and future. In: Topics in Cognitive Science 2, S. 716-724.

Gigerenzer, Gerd/Henry Brighton (2009): Homo heuristicus: why biased minds make better inferences. In: Topics in Cognitive Science 1, S. 107-43.

Brubaker, Rogers/Mara Loveman/Peter Stamatov (2004): Ethnicity as cognition. In: Theory & Society 33, S. 31-64.

Cerulo, Karen A. (Hrsg.) (2002): Culture in mind. Toward a sociology of culture and cognition. New York; London: Routledge.

Davidson, Richard J./Bruce S. McEwen (2012): Social influences on neuroplasticity: Stress and interventions to promote well-being. In: Nature Neuroscience 15, S. 689-695.

Dunbar, R. I. M. (2003): The social brain: Mind, language and society in evolutionary perspective. In: Annual Review of Anthropology 32, S. 163-181.

Durkheim, Emile/Marcel Mauss (1993): Über einige primitive Formen von Klassifikation. Ein Beitrag zur Erforschung der kollektiven Vorstellungen. In: Emile Durkheim, Schriften zur Soziologie der Erkenntnis. Frankfurt/M.: Suhrkamp, S. 169-256.

Evans, Jonathan St. B. T. (2008): Dual-processing accounts of reasoning, judgment, and social cognition. In: Annual Review of Psychology 59, S. 255-78.

Fischer, Joachim (2009): Philosophische Anthropologie. In: Georg Kneer/Markus Schroer (Hrsg.), Handbuch soziologische Theorien. Wiesbaden: VS Verlag, S. 323-343.

Fischer, Joachim (2016): Michael Tomasello – Protagonist der Philosophischen Anthropologie des 21. Jahrhunderts? In: Gert Albert/Jens Greve/Rainer Schützeichel (Hrsg.), Kooperation, Sozialität und Kultur: Michael Tomasellos Arbeiten in der soziologischen Diskussion. Weinheim: Beltz, S. 6-27.

Fischer, Joachim (2022): Philosophische Anthropologie. Eine Denkrichtung des 20. Jahrhunderts, 2. Aufl. Baden-Baden: Karl Alber.

Gehlen, Arnold (1963): Anthropologie und Soziologie. Neuwied; Berlin: Luchterhand.

Gehlen, Arnold (1997): Der Mensch, 13. Aufl. Wiesbaden: UTB.

Grueneisen, Sebastian et al. (2017): Children, chimpanzees, and bonobos adjust the visibility of their actions for cooperators and competitors. In: Sci Rep 7, S. 8504.

Henrich, Joseph/Steven J. Heine/Ara Norenzayan (2010): The weirdest people in the world? In: Behavioral and Brain Sciences 33, S. 61-83.

March, James G./Herbert A. Simon (1958/1993): Organizations, 2. Aufl. Cambridge: Blackwell.

Parsons, Talcott/Gerald M. Platt (1973): The American University. Cambridge: Harvard University Press.

Plessner, Helmuth (1965): Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie, 2. Aufl. Berlin: de Gruyter.

Scheler, Max (1949): Die Stellung des Menschen im Kosmos. München: Nymphenburger Verlagshandlung.

Simon, Herbert A. (1955): A behavioral model of rational choice. In: Quarterly Journal of Economics 69, S. 99-118.

Tomasello, Michael (2003): Die kulturelle Entwicklung des menschlichen Denkens, Lizenzausgabe Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Tomasello, Michael (2019): Becoming human. A theory of ontogeny. Cambridge: Belknap Press.

Tomasello, Michael (2020): Mensch werden. Eine Theorie der Ontogenese. Berlin: Suhrkamp.

Turner, Stephen (2007): Social theory as a cognitive neuroscience. In: European Journal of Social Theory 10, S. 357-374.